

Sprichwörter

Autor(en): **Uhlart, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BIER IST ETWAS GUTES

Sprichwörter

Halte kein Laster für zu gering, um es zu begehen, und keine Tugend für zu gering, um sie zu übersehen.

Wasser haftet nicht an den Bergen, Rache nicht an einem großen Herzen.

Die erste Gunst ist Gunst, die zweite schon Verpflichtung.

Wer Freunde ohne Fehler sucht, bleibt ohne Freunde.

Nur mit den Augen der andern kann man seine Fehler gut sehen.

Tu Gutes: Der Nachbar erfährt es nie.
Tu Böses: Man weiß es auf hundert Li (Meilen).

Man kann die Menschen entbehren, aber man bedarf eines Freundes.

Das Loch ruft den Dieb herbei.

Nur auf Stufen steigt man zur Höhe der Treppe.

Rolf Uhlart

Dreizehn

Manchmal kommt mich ein Mitleid an
Mit der Dreizehn,
Der Zahl Dreizehn.
Sie ist so arm,
So verachtet,
Der Aberglaube hat sie gepachtet.
Und von dem wird sie auch gehaßt.
Obgleich sie ganz
In die Zahlenreihen paßt.

Arme Dreizehn,
Komm zu mir!
Du bist, was ein schwarzes Katzentier,
Das über die Straßen schleicht.
Du wirst nur vom Freitag noch erreicht,
Den man für einen Unglückstag hält.
Ach, du unvernünftige Welt!
Dreizehn, ich habe Erbarmen mit dir!
Komm du zu mir!

Hermann Ferdinand Schell



Mir isch wohl im
WOLO-BAD